

Wirklich verrückt

Der Shop im Valentin-Karlstadt-Museum bietet vieles rund um die beiden Komiker / SZ-Serie

Von Christina Warta

Altstadt – Man drückt die Klinke der Holztür im Turm des Isartors nach unten, zieht die schwere Tür mühsam auf, macht einen Schritt ins Valentin-Museum – und steht im Grunde schon mittendrin: im Eingangsbereich, in dem die Besucher zugleich das ein oder andere Souvenir kaufen können. In dem also, was neudeutsch gerne als Museums-Shop bezeichnet wird. Doch dieser schicke Begriff mag im „Valentin-Karlstadt-Museum“ so gar nicht passen.

„Wir bieten große Kunst auf kleinem Raum“, sagt Sabine Rinberger, die Direktorin des Museums, selbstbewusst. In diese Ausstellungsphilosophie passt auch das vier Quadratmeter kleine, im Winter etwas zugige Lädchen im Erdgeschoss. Hier gibt es eine erstaunlich umfassende Auswahl von Karl-Valentin- und Liesl-Karlstadt-Biographien, natürlich einen Ausstellungskatalog sowie zahlreiche Hör-CDs und DVDs mit Valentin-Klassikern: dem Firmling, dem Wanninger und vielem mehr. Außerdem natürlich Postkarten mit den bekannten Valentin-Sprüchen („Ich bin kein Mensch, ich bin ein Bayer“) und T-Shirts („Mögen hätte ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut“).

Das beliebteste Mitbringsel aus dem Privatmuseum im Isartor

aber ist, passend zur großen Kunst, ein besonders kleines Erinnerungsstück: der pelzbesetzte Winterzahnstocher, verpackt in ein pergamentenes Kuvert, das darauf verweist, dass dieses Accessoire stets nur „von höchsten Herrschaften benutzt“ werde. Vom Meister derart gebauchpinselt, lassen sich nicht wenige Museumsbesucher zu einem Kauf hinreißen – zumal der Winterzahnstocher mit 1,44 Euro auch schmale Börsen nicht allzu sehr belastet.

Und nicht nur das: Es gibt zu diesem typisch valentinesken Produkt auch eine schöne Anekdote: Auf seiner Reise durch Nazideutschland machte der Schriftsteller Samuel Beckett 1937 zum Abschluss in München Station. „Dort hat er sich eine Vorstellung Valentins angesehen“, erzählt Sabine Rinberger, den „Reparierten Scheinwerfer“.

Anschließend sprach Beckett Valentin an, und Valentin lud den Gast aus Irland in sein Grusel- und Lachkabinett im Färbergraben ein, wo es die mit Geldscheinen gepflasterte deutsche Bank und die geschmolze-

ne Schneeplastik zu besichtigen gab. „Dort schenkte ihm Karl Valentin außerdem einen Winterzahnstocher“, sagt Rinberger. Samuel Beckett, selbst Experte für absurde Auftritte, zeigte sich ehrlich beeindruckt von der Show des Münchner Humoristen. In seinen Tagebüchern, die erst kürzlich einigen Wissenschaftlern zugänglich gemacht wurden, adelte Samuel Beckett sein Treffen mit Karl Valentin als „really crazy“ – wirklich verrückt.

Museumsdirektorin Rinberger würde in ihrem Museum am liebsten noch sehr viel mehr solcher Valentinaden verkaufen, doch dafür reicht in dem kleinen Vorraum, dekoriert mit einem von Valentin selbst gespielten Bombardon und einem Kamintürl („Eingang nur für Kaminkehrer“), der Platz einfach nicht aus. „Mal sehen“, sagt Sabine Rinberger, die das Museum seit sieben Jahren leitet. „Ich hab’ schon von vielen Dingen geträumt, nicht nur von einem größeren Shop. Und so manches ist schließlich doch Realität geworden.“

Geöffnet ist das Valentin-Karlstadt-Museum Mo, Di, Do von 11.01 bis 17.29 Uhr; Fr, Sa: 11.01 bis 17.59 Uhr und Sonntag von 10.01 bis 17.59 Uhr. Jeden ersten Freitag im Monat ist Programm und Abendöffnung bis 21.59 Uhr. Der Eintritt kostet für Erwachsene 2,99 Euro. Kinder, Schüler und Studenten zahlen 1,99 Euro. Kinder unter sechs Jahren und 99-Jährige in Begleitung ihrer Eltern haben freien Eintritt. Der Shop ist im Eingangsbereich.



Biographien, CDs und natürlich der Winterzahnstocher: Museumsdirektorin Sabine Rinberger mit den Bestsellern des winzigen Shops im Valentin-Karlstadt-Museum im Isartor.

Foto: Stephan Rumpf